Verbundtagung für Sorgenkinder

Effektive Vernetzung

Hennef/Bonn/Köln.- „Riesenangst vor psychiatrischer Hilfe" konstatiert Dr. Jürgen Junglas, ärztlicher Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Landesklinik Bonn, bei der Eröffnung der ersten „Rheinischen Verbundtagung" im Jugendheim Abtshof des LVR in Hennef. Konsiliarische Hilfen von Fachärzten oder Fachpsychologen würden weder in Schulen noch in Jugendhilfe-Einrichtungen angenommen, so der Abteilungsarzt. Die Folge: Familien mit Sorgenkindern werden von Stelle zu Stelle geschickt, müssen ihre Probleme vor immer neuen Fach- oder Verwaltungsleuten ausbreiten, bis sich schließlich alle Schwierigkeiten so verfestigt haben, daß das Kind in der Klinik landet.

Die Bonner Jugendpsychiatrie muß mit ihrem ohnehin viel zu knappen Angeboten - 40 Betten und 18 Tagesklinikplätze für einen riesigen Einzugsbereich - immer wieder Patienten aufnehmen, denen bei rechtzeitiger, kompetenter Begleitung auch ambulant zu helfen gewesen wäre. Eingeladen wurden Institutionen und Einrichtungen aus dem Schulbereich, der Jugendhilfe, der Sozial- und Krankenhilfe und der Justiz. Rund 100 Fachleute fanden sich schließlich zusammen, allerdings vorwiegend interessierte Praktiker, während Vertreter der Ämter rar waren.

In den Arbeitsgruppen ging es um die konkreten Möglichkeiten einer effektiven Vernetzung zwischen Beratungsstellen, begleitenden Therapien und dem Heim- oder Klinikaufenthalt. Die aufgesplitterten Zuständigkeiten wurden allgemein beklagt. Die Zusammenarbeit muß weiter wachsen; eine „Verbundtagung" soll es künftig jährlich geben. **M.H.**

LVR report Mai 1995